

Kapital, das in den Himmel wächst

Leo Pröstler: Ein Fondsmanager, der sich um den Umweltschutz schert und um das Glück von Bauern in Costa Rica? Der Unternehmer und Querdenker will beweisen, dass sich Profit und Nachhaltigkeit nicht ausschließen.

Von unserem Redaktionsmitglied
ALICE NATTER

Bruttoinlandsprodukt? Vergessen wir die Maßeinheit mal, die Wachstum mit Wohlstand gleichsetzt. Stattdessen ein Blick auf den „Happy Planet Index“. Anders als andere volkswirtschaftliche Indizes versucht der Happy Planet Index, die Zufriedenheit einer Gesellschaft in Verhältnis zu ihrem Ressourcenverbrauch zu setzen. Ökonomen kombinieren darin Lebenserwartung und Lebenszufriedenheit mit ökologischem Fußabdruck und der Nachhaltigkeit eines Landes. Deutschland dümpelt neben von den anderen europäischen Ländern weit hinten im Mittelfeld. Auf Platz der glücklichen Nationen: Costa Rica.

Costa Rica? Wieso liegt das Glück ausgelesen in Costa Rica? Er sitzt manchmal morgens um fünf in einer Kaffeekneipe, sagt Leo Pröstler. Die Menschen kommen, er kauft Bohnen und Reis. „Und ich merke, wie ich erbsen gucke, weil ich das und das und das tun habe und nicht weiß, wie ich das tun soll“, sagt der Unternehmer. „Und ich sehe ich da die Losverkäufer und Lastenfahrer und Polizisten sitzen, die alle an harten Arbeitstag vor sich haben und miteinander scherzend umgehen.“ Um die Zeit morgens sind die Menschen alle gut gelaunt – „das ist wahre Lebensfreude, das ist Pura Vida“.

Seit mehr als 15 Jahren ist der Freiburger Fondsmanager und Umweltschützer in dem mittelamerikanischen Land tätig. Eine Baumart für einheimische Baumarten gründete damals, aus der sich weitere Projekte entwickelten – und ein langfristiges Engagement, das sich Pröstler nie gedacht hätte. „Wie leben in Costa Rica? Ohne Theater, Kino – ohne Kultur?“

Die Kultur ist dort die Arbeit und es ist die Arbeit – das fließt ineinander über“, sagt der Querdenker heute. Costa Rica sei „im täglichen Leben ein Beispiel dafür, wie man mit sich und den anderen umgehen kann.“ Ein un-

gläublich höfliches Land. Man merke es beim Autofahren, nie würden sich zwei Fahrer an den vielen einspurigen Brücken um eine Vorfahrt streiten. Man wartet eben. Und steht auch mal drei Minuten und redet mit dem entgegenkommenden – „und hinten hupt keiner, obwohl man den Verkehr blockiert“.

Vergessen wir mal das Bruttoinlandsprodukt. Vergessen wir mal, rein auf die Wachstumswahlen zu blicken. Wobei, um Wachstum geht es auch Leo Pröstler: „Um Wachstum auf ganz anderen Ebene.“ Er will „Sinnhaftigkeit verbreiten“. Will sehen, „dass sich etwas bewegt“. Und er verspricht dabei Renditen, die in den Himmel wachsen.

Leo Pröstler ist Fondsmanager. 1700 Investoren hat er in seinen drei Aufforstungsprojekten „Bauminvest“, mit denen er eine eher ungewöhnliche Anlagestrategie verfolgt. Pröstler und sein Unternehmen pflanzen mit dem Geld der Investoren Bäume in Costa Rica. Sie versprechen eine jährliche Rendite von 6,4 Prozent – über eine Laufzeit von 24 Jahren. Grundlage ist der Preis für Edelhölzer,



Blick hinauf: Leo Pröstler FOTO: QUERDENKER

von dem erwartet wird, dass er stark steigt.

Erste Ausschüttung im Jahr 2022, wenn die Bäume geerntet werden können? Die Investoren müssen sich freilich darauf einlassen. „Die wissen, wo ihr Geld ist. Und Sie achten jetzt darauf: Was passiert in Costa Rica, wie sind die Arbeitsbedingungen in der Dritten Welt, wie sind die Löhne dort?“ Was bewirkt der Einzelne mit seiner Anlage? Was macht das Kapital? Genau darum geht es Pröstler. Er will, dass sich der Anleger Gedanken macht. „Was die Investoren mit ihrem Geld auf den Bauminvest Fincas bewirken, genügt einem sehr hohen Anspruch an Verantwortung für Mitmenschen, Biodiversität, aber auch Wirtschaftlichkeit.“ Auf die Frage, was Glück ist, was das Wichtigste im Leben, zitiert der Unternehmer seinen Sohn Stefan: „Die Erfahrung, mit so wenig Geld so viel bewirken zu können.“

Der gebürtige Österreicher, studierter Eisenhüttenkundler, war Vertriebsmanager bei Mannesmann und verkaufte Anfang der 70er Jahre Stahlwerke im Iran und in Nordafrika. Er flog dort über die Städte und sah auf

die schwarzen Rauchpilze der Stahlwerke, die er verkaufte. Er sah, wie „Kredite von der Weltbank in alle Länder gegeben wurden mit dem gleichen Ziel: die Wirtschaft der Nachbarländer zu übertrumpfen“.

Wie sollte das gehen? „Algerien, Ägypten, Marokko, Libyen, Tunesien – alle haben sie ein Stahlwerk bekommen und sollten exportieren ins Nachbarland.“ Pröstler sah, dass die Gelder schlecht angelegt waren. 1978 kündigte er. Er packte seinen Rucksack und reiste zwei Jahre um die Welt. Zurück in Deutschland, ging Pröstler 1980 als Geschäftsführer zum Freiburger Öko-Institut. Schließlich gründete er den Waschbärversand. „Mit Waschbär habe ich versucht, den Einzelnen dazu zu bringen – egal auf

welcher Stufe des Umweltbewusstseins er war – etwas zu verändern.“ Nicht dogmatisch. „Sondern durch die Möglichkeiten, die Lösungen, die man ihm bietet.“

1994 dann war diese Idee: den Druck des Waschbär-Katalogs durch Holz zu kompensieren. Pröstler wandte sich an die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) – und kam nach Costa Rica, in den Regenwald. Fortan wollte er Bäume pflanzen. Wiederaufforstung als Alternative zu den Monokulturen, Mischwald statt großflächiger Industrieacker – das ist das Projekt, das Pröstler in Mittelamerika begann.

Sohn Stefan entwickelte die Idee – in neuer Dimension und Qualität – weiter. Mit seinen Partnern in Costa Rica und den Bauern der Umgebung hat er um die Aufforstung herum eine Vielzahl von Aktivitäten entwickelt, die das grüne Renditeprojekt zur stimmigen Einheit werden lassen. 160 Mitarbeiter betreiben inzwischen auch Waldfeldbau zwischen den Bäumen, züchten Hühner und Schweine und erzeugen Lebensmittel, die dann auf den lokalen und überregionalen Märkten verkauft

werden. Das sichert ihnen ein zusätzliches Einkommen.

Und die ersten Bäume von Bauminvest haben ausgesamt, neue Bäume sind dann unabhängig entstanden. 20 bis 30 Prozent Bauminvest-Flächen seien unter Schutz gestellt als natürlicher Lebensraum für bedrohte Tiere und Pflanzen, sagt Pröstler. Umweltschutz, Nachhaltigkeit, ertragbringende Kapitalinvestitionen – doch, das gehe zusammen.

Die Finanzwelt, die Wirtschaftswelt sich verändert, sagt Pröstler. „Wir haben

„Mir geht es um
Sinn-Wachstum.“

Leo Pröstler,
Unternehmer und Umweltschützer

her gearbeitet, Werte zu schaffen. Heute braucht man anscheinend Geld drucken kann aus den Erlösen der Finanztransaktionen neues Geld ziehen, was anders einfach durch

wertung weggenommen wurde.“ Neulich er in Bhutan eingeladen. Dort gibt es ein Mysterium für Glück, Glück ist als Staatsziel in die Verfassung mit aufgenommen.

Was ist bei uns das Ziel? Wirtschaft hat sich selbstständig, ist zum Eigenzweck geworden. „Wir messen unser Glück mit dem Bruttoinlandsprodukt“, sagt Pröstler. Aber die Maßeinheit BSP über Geld „ist fern von dem, was die Wirtschaft eigentlich ist: nämlich die Vermehrung der Faktoren Glück und Wohlleben für die Menschen, dass ich durch Arbeit etwas schaffen und mir etwas leisten kann. Wirtschaft und Glück schließen sich nicht aus. Im Gegenteil, Wirtschaft sollte das Glück vermehren. Wir haben es umgekehrt: „Wir haben Wirtschaft auf Kosten des Glücks der Menschen te, die arbeiten“, sagt der Fondsmanager. „Wir verwenden Ressourcen, die allen gehören, einigen wenigen etwas Gutes zu tun.“

Pröstler ist nicht blauäugig. Globalisierung lässt sich nicht aufhalten. „Auch in Costa Rica haben Leute heute andere Wünsche, Glück zu finden.“ Aber ein Glücksminister in Deutschland? Er hätte nichts dagegen.

Wirtschaft und Gesundheit

Die Akademie Heiligenfeld lädt zu ihrem diesjährigen Wirtschaftskongress nach Bad Kissingen: Von 16. bis 19. Mai geht es in zahlreichen Vorträgen und Workshops um wirtschaftliche Fehlentwicklungen und gutes Wirtschaften, Burnout-Alarm und gesunde Arbeit. Zu den Referenten zählt auch Leo Pröstler. Der ehemalige Geschäftsführer des Freiburger Öko-Instituts und Gründer des Waschbär-Umweltversandes spricht bei dem Kongress über „Pura Vida und Bruttoinlandsprodukt“ und die Frage, was wir von Costa Rica oder Bhutan lernen können. Mit seiner Querdenker GmbH entwickelt und betreibt Pröstler Aufforstungsprojekte in Costa Rica.

Alle Referenten und die Themen des Kongresses: www.kongress-heiligenfeld.de